

genannten Teil des Syrischen, im Westen vom Pamphilischen oder Carpathischen, im Norden vom Kilikischen Meer und im Süden von der Syrischen und Phönizischen See. <III, 218> Im Innern ist die Insel reich an Wäldern, Feldern, Wiesen und Äckern, mit Bergen, Tälern und ebenen Flächen, voll Fruchtbarkeit, bewässert von Quellen und Bächen, reich an Genüssen und Schätzen. Hier wurde von zwei Juden das erste Eisen gefördert, erzählt Eusebius in "De praeparatione Evangelica" L. 1, C. 7.

0944

0942

0948

Zuerst soll sie Japhet, der Sohn Noahs, bewohnt haben, und hochberühmt ist sie schon durch die ältesten Gesänge der Dichter. Denn sie erzählen, daß hier die Geburtsstätte der Göttin Venus war, hier sei sie aus dem Meer aufgestiegen und habe das Hurenwesen eingeführt. Und weiter fabulieren sie, daß Jupiter im Zorn über seinen Vater Saturn diesem mit einer Sichel die Geschlechtsteile abgeschnitten und sie ins Meer geworfen habe, und ihr Blut vermischte sich mit dem Schaum der Wellen und verdichtete sich mit ihm zu Fleisch und es entstand so die allerschönste Jungfrau. Nackt schwamm sie lange Zeit auf den Wellen, und als ihr endlich von den Göttern erlaubt wurde, sich irgendwo ein Land zu suchen, da richtete sie ihren Blick auf Zypern, und bei Paphos entstieg sie dem Meer und betrat das Gestade. Als bald kamen zu ihr alle Zyprier gelaufen und ihr außerordentlicher Liebreiz ließ sie glauben, sie sei vom Himmel ins Wasser gefallen und nun zu ihnen herangeschwommen, um göttliche Ehren zu empfangen, denn sie war für sie eine Göttin. Als aber Cinara (Kinyras), der König von Zypern, dem nicht beipflichten wollte, da wandte sich die Venus gegen ihn und unterwarf ihn, ließ ihn aber unverehrt frei unter der Bedingung, daß er ihr bei Paphos einen Tempel baue, ein Götzenbild errichte und ihr nur Tiere männlichen Geschlechts zum Opfer bringe. Dies alles erfüllte der König. Die ganz der Wollust hingeebene Venus verleitete die zyprischen Frauen noch mehr zur Hurerei, obwohl diese schon vor ihrer Ankunft eifrig der Unzucht gefrönt hatten. Denn Pygmalion, ein Sohn von Cilix, dessen Vater Agenor der Sohn des Babyloniers Belos war, sammelte, als junger Mann in Kilikien lebend, begierig nach Herrscheruhm, viele Kilikier um sich, rüstete eine Flotte aus und führte das Heer nach Zypern, wo er nach Vertreibung der Bewohner seinen Sitz nahm und regierte. Als er freilich die dortigen Frauen als äußerst verrucht und völlig der Wollust hingeeben erkannte, beschloß er, abgestoßen vom Laster, ein eheloses Leben zu führen, wie Ovid erzählt. Jedoch, da er einfallreich war und kunstfertige Hände besaß, schnitzte er aus weißschimmerndem Elfenbein die schönste Figur einer Frau, in der der erfinderische Mann sich an seiner Kunst erfreuen konnte, aber ebenso war er von ihrem Liebreiz getroffen und er verfiel in Liebe zu ihr und wünschte sie sich mit größter Leidenschaft lebendig. So flehte er zur Venus, die damals die Hauptgöttin der Insel war, sie möge das Bild beleben und für seine Liebe empfänglich machen. Und seine Bitten <III, 219> wurden erhört: das Standbild ward eine Frau. Als Pygmalion dies wahrnahm, wohnte er ihr voll Freude bei, und als bald wurde sie schwanger und gebar ihm einen Sohn, den er Paphus nannte und zu seinem Erben einsetzte. Dieser Paphus, aus einer elfenbeinernen Mutter hervorgegangen, gründete die Stadt Paphos, die nach seinem Willen der Venus geweiht sein sollte dafür, daß durch deren Gunst seine Elfenbeinmutter zum Leben erweckt worden war. Sie war an dieser Stelle dem Meer entstiegen und hatte hier einen herrlichen Obstgarten als prächtigen Wohnsitz, in dem man alle Darbietungen der Wollust finden konnte. Aber die Dichter erzählen auch, daß in diesem Garten goldene Äpfel wuchsen, von denen sie drei dem Jüngling Hippomenes schenkte, der mit ihrer Hilfe die Jungfrau Atalante im Lauf überwand und für sich gewann. Diese Jungfrau war sehr schön und die Schnellste im Laufen. Sie wohnte in den Wäldern, und da sie von vielen zur Frau begehrt wurde, gab sie bekannt, sie werde mit jedem, der wolle, im Wettlauf kämpfen, wer ihr unterliege, solle den Tod erleiden, wer aber sie besiege, dessen Gattin werde sie sein. Und als schon viele mehr tapfere

0938

0953

0933

0993

0893

1043

0843

0443

Ende

Anfang